

Suddenly

Plötzlich sehe ich dich mit anderen Augen

Von abgemeldet

Kapitel 13: Traurige Neuigkeiten - Finnick

Zusammen mit Katniss sitze ich in dem kleinen Raum mit den Kolibris in der Waffenkammer. Schon vor längerer Zeit habe ich es aufgegeben mich mit dem Knüpfen von Knoten abzulenken. Genau wie in der Arena, als die Spielmacher uns die Schnattertölpel auf den Hals hetzten, sitze ich zusammengekauert auf dem Boden und versuche so ruhig zu bleiben wie möglich.

Plötzlich, nach einer schier unendlich langen Wartezeit, macht Haymitch die Tür auf. „Sie sind zurück. Wir werden auf der Krankenstation gebraucht.“, teilt er uns mit und fügt hart hinzu. „Mehr weiß ich nicht.“

Während Katniss sofort aufspringt bleibe ich sitzen. Soll ich wirklich aufstehen und diesen Raum verlassen? Mir Klarheit verschaffen, was mit Annie, Thalia, Luka und den anderen passiert ist? Was ist wenn sie alle tot sind. Das würde ich nicht überleben.

Bevor ich weiter in meinen pessimistischen Gedanken versinken kann nimmt mich Katniss an der Hand und zieht mich auf die Füße und hinter sich her zum Krankenhaustrakt.

Auf dem Weg dahin treffen wir auf Liam, der genauso wirkt, wie ich mich fühle: panisch, verängstigt und voller Sorge um unsere Freunde.

Ums uns gegenseitig etwas Halt zu geben, halte ich ihm meine freie Hand hin, die er dankbar ergreift.

Dafür, dass wir eigentlich so etwas wie Freunde sind, haben wir uns in den letzten Wochen wirklich vernachlässigt. Ich glaube ich habe seit wir aus der Arena geflohen sind kein Wort mit ihm gewechselt. Zu sehr war ich in meiner Sorge um Annie und Thalie (meine kleine süße und beste Freundin, die wie eine Schwester für mich ist).

Auf der Krankenstation herrscht Chaos, da die Ärzte Betten mit Verwundeten durch die Gänge schieben und sich über die Köpfe aller beteiligten hin Anweisungen zurufen.

Plötzlich streift uns eine der Tragen, mit denen die frisch Verletzten hineingetragen werden. Als ich runter sehe, wer auf dieser liegt, erblicke ich Johanna – bewusstlos, ausgezehrt, mit rasierten Kopf und zahlreichen Blutergüssen sowie eitrigen Wunden. Hart schlucke ich den Kloss in meinem Hals runter, der sich bei ihrem Anblick gebildet hat. Doch Johannas Anblick schockte mich nicht so sehr, wie der von IHR.

Kaum das die geschorene Frau an uns vorbeigetragen wurde, folgt die nächste Trage mit Thalia drauf.

Meiner Meinung nach sieht sie schrecklich aus, ihre sonst so ordentlichen Engelslöckchen stehen verfilzt von ihrem Kopf ab und sind blutbesudelt. Sie wird auf

dem Bauch liegend hineingetragen, ist ausgezehrt, bewusstlos und überall klebt Blut an ihr. Teilweise getrocknet, teilweise noch frisch. Besonders schlimm sehen Rücken und Beine aus. Doch auch ihr rechter Unterarm scheint verletzt zu sein, denn als dieser meine Beine kurz streift hinterlässt er eine rote Spur frischen Blutes auf dem grauen Stoff meiner Hose.

Geschockt drücke ich Liams Hand noch fester. Wahrscheinlich so fest, dass es ihm eigentlich wehtun müsste, doch er gibt kein Geräusch von sich und wenn höre ich es nicht.

Weitere Bahren werden an uns vorbeigetragen.

Enobaria. Kob. Luka. Aaron. Doch von Annie keine Spur.

Noch werden weitere verletzte Personen hineingetragen, weshalb ich noch beschließe ruhig zu bleiben.

Ich steh mittlerweile alleine am Eingang zur Krankenstation und warte weiterhin auf Annie, doch seit etlichen Minuten ist schon kein Mensch mehr an mir vorbeigekommen. Langsam steigt Panik in mir an.

Plötzlich ist es als würde ein Schalter in mir umgelegt. Wütend drehe ich mich auf dem Absatz um und stampfe in die Krankenstation. Dort stürze ich mich auf den Erstbesten Soldaten in einem der Betten, packe ihn am Kragen seines Krankenhaushemdchens und schreie ihn verzweifelt an. „WO IST SIE? WO HABT IHR ANNIE GELASSEN? WO VERDAMMT NOCH MAL?..“

Der Mann vor mir schaut mich nur verständnislos und ängstlich an.

„SPRICH SCHON! SAG'S MIR, MANN! WO IST ANNIE?“, verzweifelt schüttle ich ihn nun am Kragen.

Plötzlich spüre ich einen kurzen Pieck und wenige Augenblicke später wird mir schwarz vor Augen, mein Griff lockert sich und ich breche über dem Soldaten zusammen.

Als ich wieder zu mir komme bin ich an das Bett gekettet. Woher ich das weiß? Ich spüre deutlich, wie ein starrer Gurt in mein Handgelenk schneidet. Zudem drückt mir etwas auf die Brust, was mir das Atmen erschwert. Pro behalber versuche ich meinen linken Arm zu heben um das Etwas von meiner Brust zu schieben oder zu zerren, doch auch dieser Arm ist an den Bettrand gebunden.

Immer mehr kämpfe ich gegen die Gurte an, doch nichts passiert, außer dass ich frustriert werde.

Unzufrieden schlage ich mit dem Hinterkopf gegen die Matratze und starre schmollend die Decke an. Warte darauf, dass endlich eine Krankenschwester oder ein Arzt auftauchen und mich von diesem Elend befreien möge.

Ich warte und warte, doch niemand kommt. Voller Frustration stöhne ich entnervt auf. „Finnick?“, höre ich zu meiner rechten eine unverkennbare sanfte, ruhige und zugleich betörende weibliche Stimme, die etwas angeschlagen klingt.

Meinen Ohren nicht wirklich trauend drehe ich langsam meinen Kopf zur Seite und sehe tatsächlich meine beste Freundin in dem Bett neben mir liegen. Bandagiert und sichtlich erschöpft, dennoch sauber und scheinbar glücklich.

„Tally“, antworte ich ihr sanft. „Wie geht es dir?“

„Besser als im Kapitool. Und dir?“, kächzt sie.

„Relativ gut. Ich mach mir nur Sorgen um Annie. Sie ist nicht mit euch aus dem Kapitool gebracht worden. War sie nicht zufällig... weißt du, ob sie... naja, ob sie in der Nähe von dir gefangen gehalten wurde?“, bricht es aus mir heraus.

Sofort verzehrt sich ihr Gesicht und ein Schatten huscht über ihre Augen.

„Ähm... Fin... weißt du... also... naja... Annie... Warte ich komm rüber zu dir.“ Schwerfällig richtet sie sich in eine aufrechte Position und schwingt langsam ihre Beine über die Bettkante. Anschließend steht sie zitternd auf und tapst langsam zu mir rüber. Als sie endlich bei mir angekommen ist, lässt sich Thalia erleichtert auf neben meiner Hüfte auf der Bettkante nieder.

Langsam greift sie nach meiner Hand und streichelt sie abwesend.

„Tally, was ist jetzt mit Annie?“, frage ich sie sanft und schaue abwartend zu ihr hoch. Nervös nagt sie daraufhin auf ihrer Unterlippe und rutscht unruhig auf der Kante herum.

Schließlich beginnt sie stotternd zu erzählen: „Fin... Annie, sie... du hast recht, sie war in meiner Nähe gefangen. Genauer gesagt... genauer gesagt war sie mit mir in einer Zelle...“

„Dann... wo ist sie?!“, unterbrech ich sie. Hoffnung keimt in mir auf. Annie könnte noch leben. Thalia lebt.

Das Leben ist einfach perfekt.

Ein breites Grinsen schleicht sich auf mein Gesicht, das aber sogleich erlischt, als Thalia mich anschaut.

„Finnick“, spricht sich sanft und vorsichtig mich an. Noch einmal atmet sie tief ein, was ihr Schmerzen zu breiten scheint. Oder vielleicht irre ich mich auch, denn ihre darauffolgenden Worte schmerzen mich genauso. „Finnick, Annie ist tot.“

Ich reiße meine Augen weit auf und schaue sie ungläubig an. Schüttele meinen Kopf. Will ihre Worte nicht wahr haben. „Nein! Du lügst!“

„Ich wünschte ich tät es. Verzeih mir. Ich... ich konnte sie leider nicht retten. Glaub mir, wenn ich entscheiden könnte, wer von uns beiden tot sein sollte, dann wäre ich es“, stammelt sie unter Tränen und mit vor Verzweiflung überschlagender Stimme.

Auch ich beginne zu weinen. Das erste Mal mich für meine Tränen schämend schließe ich meine Augen und versuche mich zu beruhigen, doch das kann ich nicht. Nur am Rande merke ich, wie Thalia mich zu beruhigen versucht, sanft über meine Wange und durch mein Haar streicht und leise auf mich einspricht.

Unter ihren zärtlichen Bemühungen werde ich langsam ruhiger.

Irgendwann höre ich ganz auf zu weinen und kann nun hören, wie Thalia mit jemandem redet.

„Nein! Nicht noch mehr Morfix! Ich werde schon auf ihn achten. Versprochen!“

„Miss Norbury, auf ihre Verantwortung“, gibt eine brummige Stimme widerwillig klein bei.

Dann höre ich Schritte, die sich von meinem Bett entfernen und eine erleichternd seufzende Thalia.

Langsam öffne ich wieder meine Augen und sehe zu meiner besten Freundin. Mitfühlend erwidert sie meinen Blick und streicht mir zärtlich eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Finnick, du solltest vielleicht etwas schlafen“, schlägt sie sacht vor.

Erschöpft schüttele ich mit dem Kopf. „Das kann ich glaub ich nicht.“

„Doch du kannst!“, widerspricht sie mir energisch und fügt sanfter hinzu: „Ich kann auch bei dir bleiben... wenn du willst.“

„Du kannst doch nicht die ganze Nacht hier am Bettrand sitzen!“, entgegne ich besorgt. „Du bist verletzt und solltest dich ausruhen. Ich komm schon klar.“

„Wer hat denn was von sitzen gesagt.“ Verschmitzt grinsend hält Thalia mir einen kleinen silbernen Schlüssel vor die Nase und macht sich daran mich nach und nach von den Gurten zu befreien.

Als sie den letzten Gurt den Boden legt rutsche ich etwas bei Seite und hebe die Bettdecke etwas.

Liebevoll lächelnd schlüpft sie vorsichtig drunter und legt wie früher ihren Kopf auf meine Schulter.

„Schlaf gut oder versuch's zumindest. Mir zu liebe“, bittet sie mich gähmend und schiebt sich noch etwas mehr an mich.

Wenige Augenblicke später ist sie eingeschlafen und ich trotz meiner Annahme, dass ich es nicht können werde bin ich kurz nach ihr eingeschlafen.

P.S.: Wie immer ist Kretik erwünscht ;-)